



## Ergebnisse der Schülerbefragung aus dem Schuljahr 2003/04

Bochum, im Juni 2005

Liebe Schülerinnen und Schüler,

im Schuljahr 2003/2004 habt ihr an zwei Befragungen zum Projekt „Ohne Gewalt stark“ teilgenommen, die der Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum in den achten Klassen eurer Schule durchgeführt hat. Die erste Befragung wurde wenige Tage vor dem Projekttag bei der Bochumer Polizei durchgeführt und die zweite Befragung sechs bis acht Wochen nach dem Projekttag. Insgesamt haben wir über 4.000 Schülerinnen und Schüler<sup>1</sup> aus vierzig Schulen in Bochum und Herne zu ihren Einstellungen und Meinungen rund um das Thema „Gewalt“ befragt.

Im Folgenden haben wir einige ausgewählte Ergebnisse für euch zusammengestellt, denn ohne eure Mitarbeit wäre die Befragung nicht möglich gewesen. Bei der Durchsicht der Fragebögen haben wir uns überlegt, welche der Informationen auch für euch interessant sein könnten und eine Auswahl zu den Themen Gewalt, Kriminalität, Freizeit und Freunde sowie zum Projekttag zusammengestellt. Natürlich haben wir erheblich mehr erfragt, als hier wiedergegeben wird. Weitere Informationen könnt ihr auf unserer Homepage abrufen, die laufend mit neuen Aufsätzen und Ergebnissen aktualisiert wird (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/kriminologie/forschung.html>). Dort finden sich übrigens zusätzlich Presseberichte zu unserem Projekt, die Anfang März im Anschluss an eine Pressekonferenz, auf der wir erste Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert hatten, entstanden sind. Und auch dieses Informationsblatt haben wir dort eingestellt (einmal in dieser Version und einmal in größerer Schrift und mit größeren Abbildungen).

Wenn ihr Fragen habt oder uns weitere Informationen, Anregungen oder Erlebnisse schreiben wollt, könnt ihr uns gerne einen Brief oder eine E-Mail schreiben. Die Adressen findet ihr am Ende dieses Informationsblattes.

Prof. Dr. Thomas Feltes M.A.

Dr. Brigitta Goldberg

<sup>1</sup> Wenn wir im weiteren Text nur von „Schülern“ sprechen, so meinen wir damit Mädchen und Jungen.

## 1. Zusammensetzung der Stichprobe

Bevor wir euch die ersten Inhalte aus den Fragebögen vorstellen, sollt ihr erfahren, wie sich die Gruppe der Befragten (dies nennt man die *Stichprobe* der Studie) zusammensetzt. Die Einzelheiten könnt ihr der Tabelle 1 entnehmen.

**Tabelle 1: Stichprobenszusammensetzung**

Anzahl der befragten Schüler		4.028
Geschlecht	Anteil Mädchen	50,7 %
	Anteil Jungen	49,3 %
Durchschnittsalter		13,9 Jahre
Schulform	Anteil Hauptschule	18 %
	Anteil Realschule	30 %
	Anteil Gymnasium	23 %
	Anteil Gesamtschule	29 %
Ort	Anteil Bochum	68 %
	Anteil Herne	32 %
Herkunft	Deutsche	68 %
	Migranten	32 %

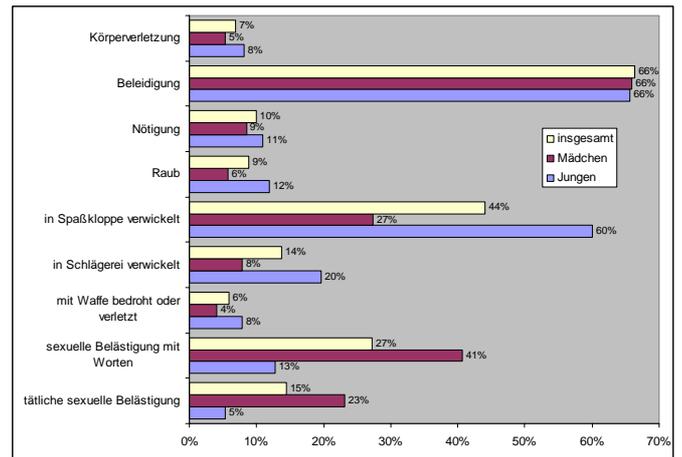
## 2. Kriminalität in Schule und Freizeit

Ein wichtiger Aspekt unserer Studie war für uns die Frage, wie viel Kriminalität und Gewalt euch in Schule und Freizeit begegnen, also wie häufig ihr Straftaten als Opfer oder Zuschauer erlebt und wie häufig Schüler selbst Delikte begehen. Durch solche Befragungen kann das Ausmaß von Jugendkriminalität realistischer erfasst werden als durch Statistiken der Polizei, der ja die meisten Taten gar nicht bekannt werden. Die der Polizei bekannt gewordene Kriminalität wird übrigens das „Hellfeld“ der Kriminalität genannt. Dieses Hellfeld ist deutlich kleiner als das so genannte „Dunkelfeld“, also der Bereich der Kriminalität, der der Polizei nicht bekannt und durch Studien wie unsere erforscht wird.

### Gewalterleben als Opfer

Aus Abbildung 1 könnt ihr entnehmen, wie häufig Schüler angaben, in der Schule oder Freizeit Opfer von Gewalt durch einen anderen Jugendlichen geworden zu sein. Hier wird deutlich, dass das Erleben von Gewalt in den verschiedensten Formen zum Alltag vieler Schüler gehört. Zwei Drittel von euch gaben an, im vergangenen Jahr von jemandem „ernsthaft beschimpft, beleidigt oder angemacht“ worden zu sein (Beleidigung), und fast jeder zweite von euch wurde schon Opfer einer „Spaßkloppe“, die er selbst nicht angefangen hatte. Auch „schlimmere“ Formen von Gewalt kommen vor: 10 % von euch wurden nach eigenen Angaben schon einmal gezwungen, etwas zu tun, was sie nicht wollten (Nötigung) und 9 % berichteten, schon einmal beraubt worden zu sein (sie wurden also bedroht, wenn sie etwas nicht hergeben wollten oder ihnen wurde mit Gewalt etwas weggenommen). Und immerhin 6 % gaben an, schon einmal „mit einer Waffe (z. B. Schlagring, (Klapp-)Messer, Wurfstern, Gaspistole, Gasspraydose, Schlagstock ...) bedroht oder verletzt worden“ zu sein.

**Abbildung 1: Gewalt durch andere Jugendliche („Opfer“)**



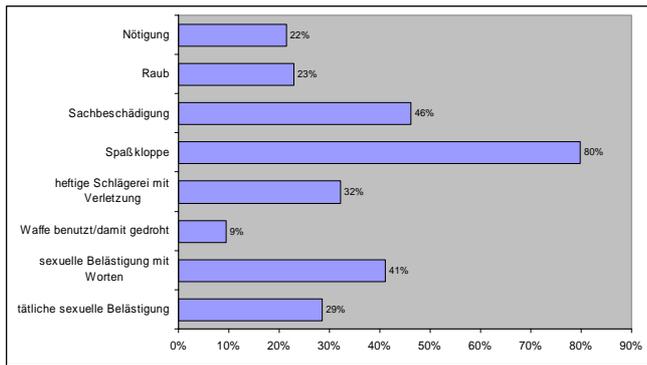
Fragenformulierung: „Bist du in den letzten 12 Monaten selbst schon einmal in der Schule oder in der Freizeit von einem anderen Jugendlichen ...“ („ja“-Antworten der zwei Antwortkategorien: „ja“ und „nein“).

Auffällig ist, dass es bei einigen Delikten große Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gibt. Während Beleidigungen von beiden Geschlechtern gleich häufig berichtet werden, werden Jungen deutlich häufiger Opfer von Rangeleien (Spaßkloppe) und Schlägereien als Mädchen. Auch Raubdelikte und Bedrohungen/Verletzungen mit einer Waffe werden von doppelt so vielen Jungen wie Mädchen genannt. Mädchen dagegen erleben nach eigenen Angaben weit mehr sexuelle Belästigungen als Jungen: Mehr als 40 % gaben an, schon einmal „mit Worten sexuell belästigt (z. B. mit ‚versauten Sprüchen‘ angemacht) worden“ zu sein und fast jedes vierte Mädchen wurde schon einmal von anderen Jugendlichen „begrapscht oder betatscht“.

### Beobachtung von Gewalt und Kriminalität als Zuschauer

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage, welche Ereignisse ihr in der Schule oder Freizeit schon einmal selbst gesehen habt. Wie ihr der Abbildung 2 entnehmen könnt, beobachten 80 % von euch nach eigenen Angaben mindestens einmal im Monat eine „Spaßkloppe“. Fast jeder dritte von euch gab an, mindestens einmal im Monat eine „heftigere Schlägerei mit Verletzung“ gesehen zu haben und fast jeder vierte nimmt regelmäßig Nötigungen und Raubdelikte in seiner Umgebung wahr. Auch sexuelle Gewalt ist häufig zu beobachten: Mehr als 40 % nehmen mindestens einmal monatlich sexuelle Belästigungen mit Worten wahr und fast 30 % tätliche sexuelle Belästigungen durch „begrapschen“ oder „betatschen“. Schließlich kommen Sachbeschädigungen sehr häufig vor: Fast die Hälfte von euch gab an, mindestens einmal monatlich zu sehen, wie Jugendliche Eigentum anderer Jugendlicher zerstören oder beschädigen.

Abbildung 2: Beobachtete Delikte („Zuschauer“)

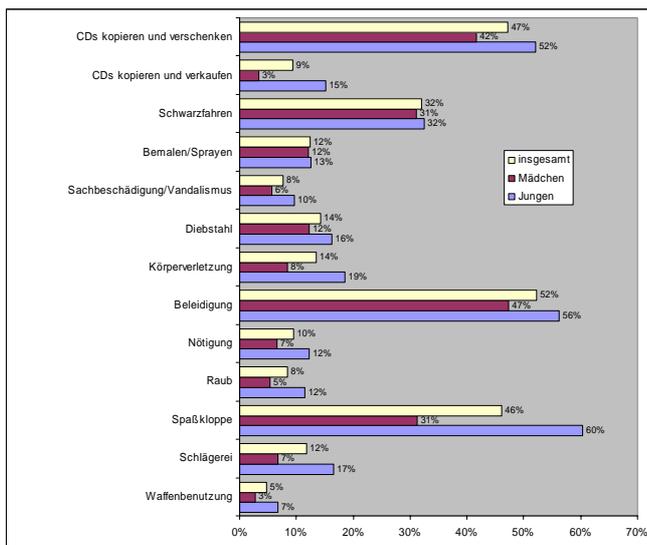


Fragenformulierung: „Welche der unten genannten Ereignisse hast du an deiner eigenen Schule oder in deiner Freizeit überhaupt schon einmal selbst gesehen, und wie häufig hast du sie in den letzten 12 Monaten selbst beobachten können?“ (Zusammenfassung der Antworten zu den Kategorien „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „etwa 1 mal pro Woche“, „etwa 1 mal im Monat“ aus insgesamt sechs Antwortkategorien von „täglich“ bis „noch nie“).

**Selbstberichtete Delinquenz**

Schließlich haben wir euch gefragt, welche von 13 Delikten ihr im vergangenen Jahr schon einmal selbst begangen habt. Die hier erfragten Verhaltensweisen sind nicht alle strafbar, daher verwenden wir hier den weiter gefassten Begriff der *Delinquenz*.

Abbildung 3: Selbstberichtete Delinquenz („Täter“)



Fragenformulierung: „Hast du in den letzten 12 Monaten selbst schon einmal in der Schule oder in der Freizeit ...“ („ja“-Antworten der zwei Antwortkategorien: „ja“ und „nein“).

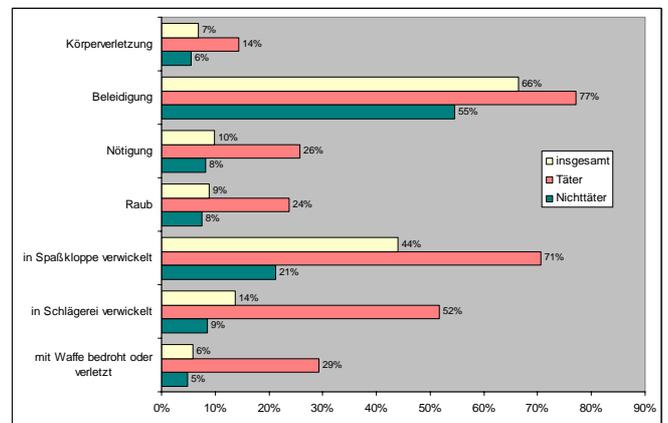
Aus Abbildung 3 könnt ihr ablesen, dass Schüler Gewalt nicht nur beobachten oder als Opfer erleiden, sondern ebenso häufig auch selbst ausüben. Fast jeder zweite von euch gab an, im vergangenen Jahr eine „Spaßkloppe angefangen“ zu haben. 14 % berichteten, „jemanden so geschlagen oder getreten zu haben, dass er/sie zum Arzt gehen musste“, 10 % gaben eine Nötigung zu und 8 % einen Raub – jeweils viel mehr Jungen als Mädchen. Deutlich geringer sind die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen bei den nicht gewalttätigen Verhaltensweisen bzw. den Taten, bei denen es kein Opfer gibt oder dieses nicht unmittelbar anwesend ist. Bei Schwarzfahren und Sprayen

gaben ebenso viele Mädchen wie Jungen an, dies im vergangenen Jahr getan zu haben (etwa 32 % bzw. 12 %) und beim Diebstahl und der Sachbeschädigung sind die Unterschiede nur sehr gering. Sehr weit verbreitet ist übrigens auch das Kopieren von CDs, was jedoch meist nur zum Zweck des Verschenkens geschieht (dies macht fast jeder zweite von euch). Selten werden die CDs von euch verkauft, hier allerdings weitaus häufiger von Jungen (15 %) als von Mädchen (3 %).

**Opfererfahrungen von Tätern und Nichttätern**

Um ein genaueres Bild von eurer Situation zu erhalten, haben wir die Daten der Opfer- und Täterbefragung miteinander abgeglichen. Dabei haben wir herausgefunden, dass diejenigen von euch, die Gewalt als Täter ausüben, deutlich häufiger Opfer werden als die Nichttäter unter euch. Die Abbildung 4 zeigt eure Antworten.

Abbildung 4: Gewalt durch andere Jugendliche – differenziert nach Tätern und Nichttätern („Opfer“)



Fragenformulierungen wie bei Abbildung 1 und Abbildung 3.

Besonders groß sind die Unterschiede zwischen Tätern und Nichttätern bei den schwersten Gewalttaten (Bedrohung/Verletzung mit Waffen und heftige Schlägerei mit Verletzungen): Hier gaben fast sechsmal mehr Täter als Nichttäter an, Opfer geworden zu sein. Bei Raub und Nötigung sowie der Spaßkloppe waren es immerhin noch gut dreimal mehr Täter als Nichttäter und bei der Körperverletzung gut zweimal mehr. Wer also selbst Gewalt anwendet, hat ein deutlich höheres Risiko, Opfer zu werden, als ein Jugendlicher, der selbst nicht gewalttätig ist.

**Bewertung der Ergebnisse**

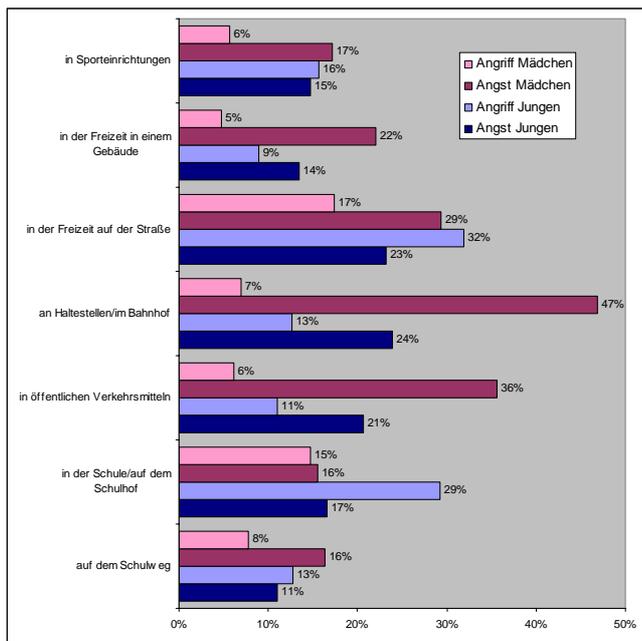
Die bei euch ermittelten Ergebnisse der Befragung unterscheiden sich nur wenig von denen aus anderen Städten. Einzelne Delikte wie das Schwarzfahren und die Sachbeschädigung kommen in Bochum und Herne seltener vor als in anderen Orten; dagegen liegen eure Zahlen zum Drohen mit Waffen im Vergleich zu anderen Studien am oberen Ende. Aus unserer Studie könnt ihr also ablesen, dass die Begehung von leichteren Straftaten bei Schülern in eurem Alter (leider) eine typische Erscheinung ist, insbesondere bei Jungen – dies nennt man die „Ubiquität“ von Kriminalität. Übrigens weiß man aus anderen Forschungsprojekten, dass die meisten Schüler nach kurzer Zeit von selbst

wieder mit der Begehung von Straftaten aufhören. Schwerere Taten kommen glücklicherweise nur sehr selten vor.

### 3. Angst vor Gewalt

Weiter haben wir untersucht, wie viel Angst Schüler vor Gewalt an verschiedenen Orten haben. Das Ergebnis könnt ihr der folgenden Abbildung 5 entnehmen.

**Abbildung 5: Angriffe und Angst an verschiedenen Orten**



Fragenformulierungen:

**Angriff:** „Bist du an einem der folgenden Orte schon einmal tätlich angegriffen (also z. B. geschlagen, getreten, ‚verklappt‘) worden?“

**Angst:** „Hast du Angst, dass dir an einem der folgenden Orte etwas getan werden könnte (z. B. dass du geschlagen wirst oder dass dir etwas weggenommen wird)?“

(„Ja“-Antworten bei jeweils zwei Antwortkategorien: „ja“ und „nein“.)

Es zeigte sich, dass viele von euch Angst haben, dass ihnen „etwas getan werden könnte“. Vor allem die Furcht der Schülerinnen im Bereich des ÖPNV (öffentlichen Personennahverkehrs) fällt ins Auge: Fast die Hälfte aller Mädchen äußerte Angst an Haltestellen oder im Bahnhof und mehr als ein Drittel der Mädchen gab an, Angst in öffentlichen Verkehrsmitteln zu haben. In der Schule bzw. auf dem Schulweg dagegen fühlen sich Mädchen deutlich sicherer, hier waren jeweils nur 16 % ängstlich. Auch in der Freizeit haben Mädchen ausgeprägte Unsicherheitsgefühle: 22 % fühlen sich in Freizeitgebäuden (wie Jugendfreizeithäusern oder Discos) unsicher und 29 % berichten über Angst in der Freizeit auf der Straße. Die Jungen äußern dagegen weitaus weniger Furcht vor Angriffen: Auf dem Schulweg hat nur jeder zehnte Junge nach eigenen Angaben Angst und im Bereich des ÖPNV weniger als ein Viertel der Jungen (21 % in öffentlichen Verkehrsmitteln und 24 % an Haltestellen); ähnlich sieht es bei den anderen abgefragten Orten aus. Dieses unterschiedliche Angstniveau bei Mädchen und Jungen ist aus der kriminologischen Forschung be-

kannt und wird unter anderem dadurch erklärt, dass Mädchen nicht nur mehr Ängste vor Straftaten zugeben als Jungen, sondern auch in fast allen anderen Bereichen (z. B. hinsichtlich Krieg oder Krankheiten) furchtsamer sind. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Angst vor sexuellen Übergriffen vor allem bei Mädchen ausgeprägt (und berechtigt) ist und sicherlich an vielen der genannten Orte eine Rolle spielt.

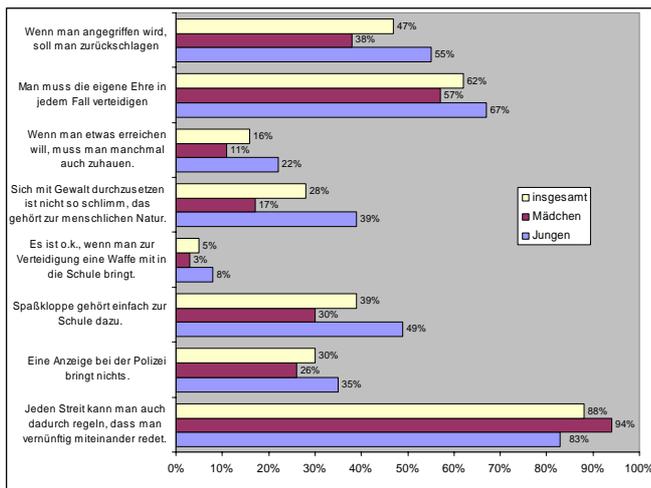
Dass diese teilweise recht ausgeprägte Angst wenig mit der tatsächlichen Bedrohungslage zu tun hat, zeigt die Gegenüberstellung in Abbildung 5 mit der Frage, in der wir euch nach bereits erlebten Angriffen an bestimmten Orten gefragt haben. Über tätliche Angriffe im ÖPNV berichteten nur äußerst wenige Jugendliche – weit weniger als der Anteil derer, die an diesen Orten Angst empfanden. Und obwohl relativ viele Jungen in der Schule bzw. in der Freizeit auf der Straße bereits Opfer wurden, sind die Angstwerte an diesen Orten niedriger als die Werte für die Angriffe. Die Werte der Angst sind bei den Jungen also nicht überall, sondern nur an bestimmten Orten höher als die Werte für die Angriffe – bei den Mädchen dagegen übersteigen die Angstwerte immer die Angriffswerte. Bedrohungslage und Kriminalitätsfurcht haben also wenig miteinander zu tun, vielmehr weiß man aus der kriminologischen Forschung, dass es einfach Orte gibt, an denen sich viele Menschen unsicher fühlen, z. B. weil es dort dunkel oder unübersichtlich ist, weil dort viele Ausländer oder Jugendliche vermutet werden oder weil befürchtet wird, dass sich dort viele Straftaten ereignen (obwohl dies nicht stimmen muss).

### 4. Einstellungen rund um das Thema Gewalt

In einigen Frageblöcken haben wir zudem eure Einstellungen rund um das Thema Gewalt erfragt. Dabei ging es uns zunächst darum, wie ihr den Einsatz von Gewalt bzw. bestimmte Reaktionen auf Angriffe beurteilt. Die Abbildung 6 zeigt eure Antworten. Sehr erfreulich ist dabei, dass auf der einen Seite fast alle von euch glauben, dass man jeden Streit durch vernünftiges Reden miteinander regeln kann, und es auf der anderen Seite nur sehr wenige von euch in Ordnung finden, eine Waffe mit in die Schule zu bringen. Erneut wird auch eine unterschiedliche Einstellung zur Gewalt bei Mädchen und Jungen deutlich: Etwa doppelt so viele Jungen wie Mädchen bejahen den Einsatz von Gewalt, um bestimmte Ziele zu erreichen („Wenn man etwas erreichen will, muss man manchmal auch zuhauen“ und „Sich mit Gewalt durchzusetzen ist nicht so schlimm, das gehört zur menschlichen Natur.“). Schließlich zeigt sich auch in dieser Frage die hohe Akzeptanz der Spaßkloppe: fast 40 % von euch meinen, dass sie einfach zur Schule dazugehört.

Erstaunt haben uns die Ergebnisse zu den beiden zuoberst dargestellten Fragen: Die Verteidigung der eigenen „Ehre“ ist euch wichtiger als die Verteidigung nach einem tätlichen Angriff, was gleichermaßen für Jungen und Mädchen gilt: 62 % von euch denken, dass man „die eigene Ehre in jedem Fall verteidigen“ muss, aber nur 47 % stimmen dem Satz zu, dass man zurückschlagen soll, wenn man angegriffen wird.

Abbildung 6: Einstellungen zur Gewalt

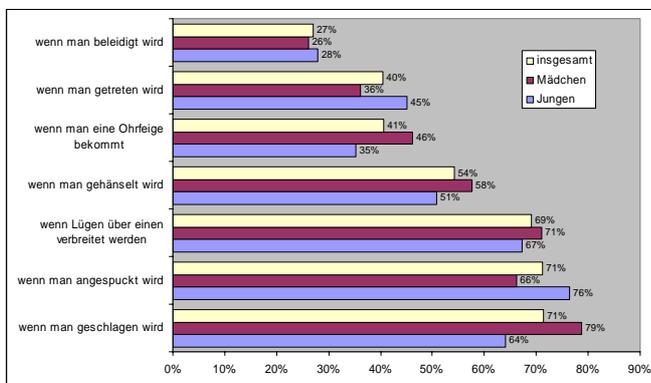


Fragenformulierung: „Wie würdest du die folgenden Aussagen beurteilen?“ (Zusammenfassung der Antworten zu den Kategorien „stimmt genau“, „stimmt“ und „stimmt überwiegen“ bei insgesamt fünf Antwortkategorien von „stimmt genau“ bis „stimmt überhaupt nicht“).

**Sensibilität hinsichtlich Gewalt**

Der hohe Stellenwert der Ehre zeigt sich auch in einer weiteren Frage, die wir in Abbildung 7 dargestellt haben. Zwar finden die meisten von euch einfache Beleidigungen nicht „besonders schlimm“, aber getreten zu werden oder eine Ohrfeige zu bekommen wiegt für viele von euch weniger schwer als Hänseleien. Während 40 % Tritte oder Ohrfeigen als „besonders schlimm“ empfinden, sind dies bei den Hänseleien 54 % der Schüler. Und das Verbreiten von Lügen über einen empfinden ebenso viele als „besonders schlimm“ wie angespuckt oder geschlagen zu werden (es sind jeweils um die 70 % von euch). Interessant ist hier nebenbei, dass Mädchen und Jungen die verschiedenen Provokationen unterschiedlich einschätzen: Mädchen reagieren auf Ohrfeigen, Hänseleien und Schläge sensibler als Jungen, während Jungen Tritte und angespuckt zu werden als schlimmer einschätzen als Mädchen.

Abbildung 7: Sensibilität für bestimmte Formen von Gewalt

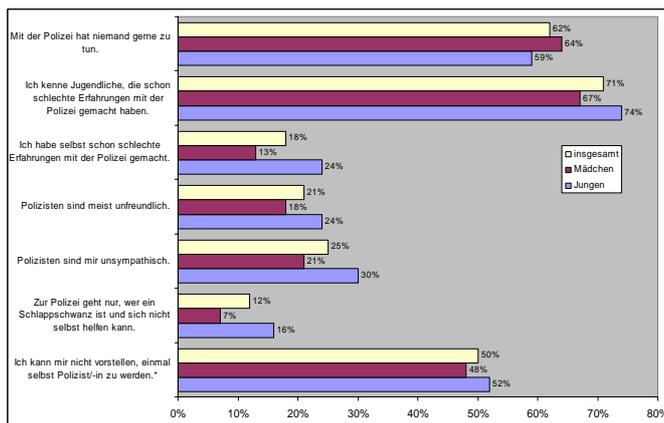


Fragenformulierung: „Auseinandersetzungen und Streitigkeiten können manchmal ja ziemlich hart sein, aber manchmal muss man sie auch nicht so ernst nehmen. Kreuze bitte an, was für dich besonders schlimm ist und was nicht so schlimm ist.“ (Antwortkategorie „das ist besonders schlimm“ bei insgesamt drei Antwortmöglichkeiten von „das ist besonders schlimm“ bis „das ist nicht so schlimm“).

**Einstellungen zur Polizei**

Schließlich haben wir euch gefragt, welche Aussagen über die Polizei eurer Meinung nach richtig sind. Wie ihr der Abbildung 8 entnehmen könnt, genießt die Polizei bei euch kein allzu hohes Ansehen. 62 % von euch meinen, dass mit der Polizei „niemand gerne zu tun“ hat und 71 % kennen andere Jugendliche, die schon schlechte Erfahrungen mit der Polizei gemacht haben. Dabei hat weniger als jeder sechste von euch schon selbst schlechte Erfahrungen gemacht. Und auch die persönliche Einstellung Polizisten gegenüber ist eher positiv: Nur etwa jeder fünfte Schüler meint, dass Polizisten meist unfreundlich sind und ungefähr jedem vierten sind Polizisten unsympathisch. Offensichtlich prägt also eher der durch Freunde oder Bekannte vermittelte Ruf eure Einstellungen als eure eigene Erfahrung mit Polizeibeamten. Rund die Hälfte von euch kann sich übrigens „vorstellen, einmal selbst Polizist/-in zu werden“, und zwar fast ebenso viele Mädchen wie Jungen. Ansonsten gibt es nur wenige Unterschiede in den Einstellungen zur Polizei zwischen Mädchen und Jungen; bei den Jungen ist das Ansehen nur geringfügig schlechter als bei den Mädchen.

Abbildung 8: Einstellungen zur Polizei



Fragenformulierung: „Welche der folgenden Aussagen trifft deiner Meinung nach zu?“ („trifft zu“-Angaben bei insgesamt zwei Antwortmöglichkeiten: „trifft zu“ und „trifft nicht zu“). \* Bei dieser Frage wird wegen der negativen Formulierung die Antwortalternative „trifft nicht zu“ dargestellt.

**5. Freizeit und Freunde**

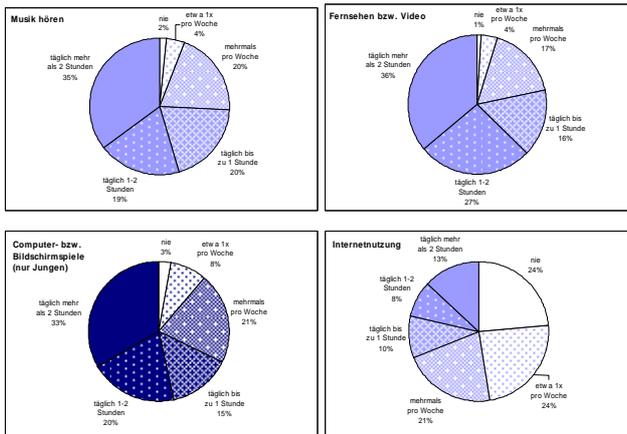
In unserer Befragung wollten wir nicht nur etwas über das Thema Gewalt erfahren, sondern haben euch auch einige Fragen zur Freizeitgestaltung gestellt.

**Mediennutzung**

Wie erwartet verbringen die meisten von euch einen großen Teil ihrer Freizeit zu Hause und nutzen dabei die verschiedenen Medien. Die Ergebnisse könnt ihr der Abbildung 9 entnehmen. Ganz oben stehen dabei das Fernsehen und Musik hören. Drei Viertel von euch nutzen diese Medien täglich – nur etwa 5 % gaben an, dies höchstens einmal pro Woche zu tun. Etwa jeder dritte von euch schaut übrigens täglich mehr als zwei Stunden fern und/oder hört mehr als zwei Stunden Musik, wobei sich die Zahlen bei Mädchen und Jungen

nur wenig voneinander unterscheiden (Mädchen hören etwas ausgiebiger Musik, während Jungen etwas mehr fernsehen). Große Unterschiede gibt es dagegen beim Spielen am Computer oder sonstigen Bildschirmspielgeräten (z. B. Playstations): 20 % der Mädchen spielen „nie“ am Computer gegenüber nur 3 % der Jungen – dagegen spielen 68 % der Jungen täglich am Computer, aber nur 22 % der Mädchen. Die Internetnutzung ist demgegenüber bei Mädchen und Jungen fast gleich stark ausgeprägt. Hier fällt auf, dass fast die Hälfte von euch in der Freizeit das Internet gar nicht (24 %) oder höchstens einmal pro Woche nutzt (24 %). Ansonsten nutzen viele von euch zumindest hin und wieder den Computer zur Bildbearbeitung, für Schreibprogramme oder zum Lernen.

Abbildung 9: Mediennutzungsdauer



Fragenformulierung: „Beschäftigst du dich in der Freizeit mit dem Computer, hörst du Musik und schaust du fern?“  
Die Diagramme zum „Musik hören“, „Fernsehen bzw. Video“ und zur „Internetnutzung“ beziehen sich auf alle Schüler; das Diagramm zu „Computer- bzw. Bildschirmspielen“ bezieht sich nur auf die Jungen.

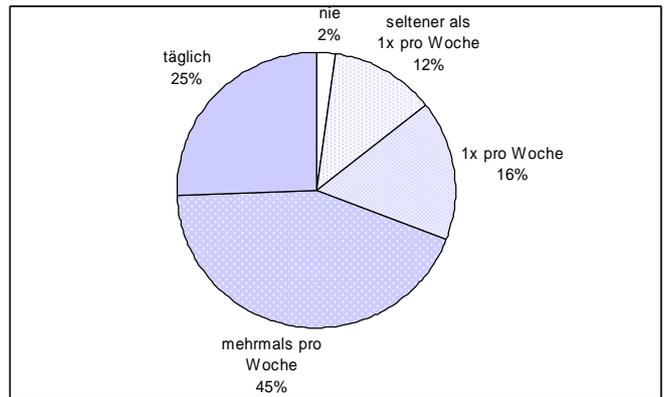
Gleichwohl wird nicht die ganze Freizeit zu Hause mit der Nutzung von Medien verbracht. Zwei Drittel von euch haben angegeben, noch andere häusliche Lieblingsbeschäftigungen wie Lesen, Musizieren oder Spielen zu haben.

**Sport**

Neben diesen häuslichen Freizeitaktivitäten haben fast alle von euch angekreuzt, dass sie in der Freizeit Sport treiben. Allerdings gibt es einige Unterschiede darin, wie häufig Sport getrieben wird. In der Abbildung 10 könnt ihr erkennen, dass jeder vierte von euch angab, „täglich“ Sport zu treiben, und fast die Hälfte kreuzte „mehrmals pro Woche“ an. Nimmt man noch die von euch hinzu, die etwa „einmal pro Woche“ Sport treiben, dann ergibt sich, dass mehr als 85 % mindestens einmal pro Woche in der Freizeit Sport treiben. Wie dies auch schon aus anderen Schülerbefragungen bekannt ist, treiben Jungen übrigens etwas häufiger Sport als Mädchen. Bei den Mädchen ist der Anteil derer, die angaben täglich Sport zu treiben, geringer als bei den Jungen (Mädchen: 16 %; Jungen 35 %). Dafür sind bei den Mädchen die Anteile bei den Kategorien „einmal pro Woche“ (Mädchen: 22 %; Jungen 11 %) und „seltener als einmal pro Woche“ (Mädchen: 17 %; Jungen 8 %) höher als bei den Jungen. Neben-

bei: Überhaupt keinen Sport treiben gleich viele Jungen und Mädchen.

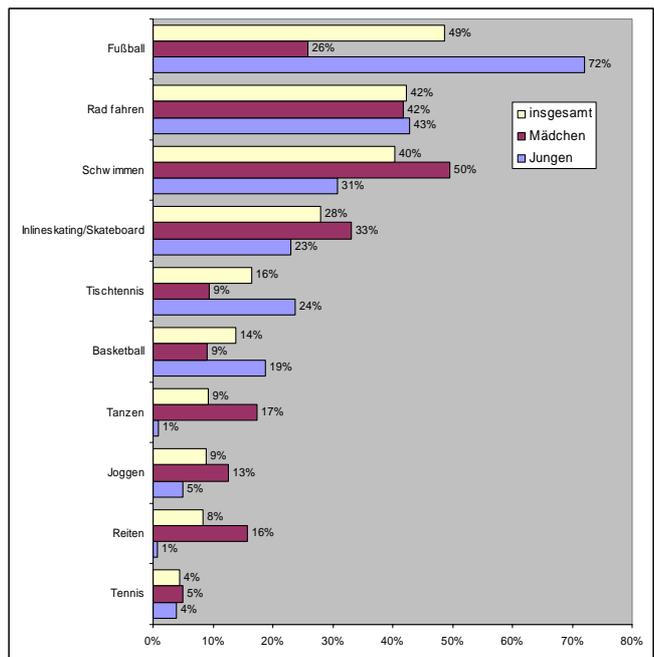
Abbildung 10: Häufigkeit des Sporttreibens



Fragenformulierung: „Treibst du in der Freizeit (wenigstens ab und zu) Sport?“

Einige Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gibt es auch bei den beliebtesten Sportarten. Die verschiedenen Vorlieben könnt ihr in Abbildung 11 ablesen.

Abbildung 11: Beliebteste Sportarten



Fragenformulierung: „Wenn du Sport machst, bitte schreibe die Sportarten auf, bei denen du am liebsten mitmachst (z. B. Fußball, Rad fahren, Tischtennis, Schwimmen, Skateboard fahren, Inlineskating usw.).“  
Die Prozentangaben beziehen sich hier ausnahmsweise nur auf die Sport treibenden Schüler.

Bei den Jungen steht Fußball ganz klar an erster Stelle, fast drei Viertel der Sport treibenden Jungen nannten diese Sportart. Danach folgen mit weitem Abstand Rad fahren (43 %) und Schwimmen (31 %). Recht beliebt sind auch noch Tischtennis (24 %), Inlineskaten bzw. Skateboard fahren (23 %) und Basketball (19 %). Bei den Mädchen ist das Schwimmen die beliebteste Sportart (50 %), gefolgt vom Rad fahren (42 %), Inlineskaten bzw. Skateboard fahren (33 %)

und Fußball (26 %). Die bei den Jungen eher unbeliebten Sportarten Tanzen, Reiten und Joggen schneiden bei den Mädchen deutlich besser ab (Tanzen: 17 %; Reiten 16 %; Joggen: 13 %). Etwa die Hälfte der Sport treibenden Schüler ist übrigens in einem Sportverein organisiert.

### Kontakte zu Freunden

Schließlich verbringt ihr nach unseren Ergebnissen viel Zeit mit euren Freunden. 93 % von euch haben angekreuzt, mehr als vier Freunde zu haben. Und mit diesen treffen sich zwei Drittel von euch mindestens dreimal pro Woche außerhalb der Schule – nur 6 % verbringen weniger als einmal wöchentlich einen Teil der Freizeit mit ihren Freunden. Bei diesen Fragen gab es keine Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen.

### 6. Ergebnisse zum Projekttag bei der Polizei

Als letztes möchten wir euch noch mitteilen, was wir in unserer Studie zum Projekttag bei der Polizei herausgefunden haben. Wir wollten vor allem wissen, wie ihr das Projekt „Ohne Gewalt stark“ findet und ob sich bei euch durch den Tag bei der Polizei vielleicht etwas verändert hat.

### Bewertung des Projekttag

Den meisten von euch hat der Tag ganz gut gefallen. Wir hatten euch ja gebeten, für den Projekttag eine Schulnote zu vergeben und im Durchschnitt habt ihr die Note „gut minus“ (2,5) gegeben. Auch nach den einzelnen Spielen des Projektes haben wir euch gefragt. Die Ergebnisse dazu könnt ihr der Tabelle 2 entnehmen. Darin findet ihr außerdem die Bewertungen durch eure Lehrer, die wir mit einem weiteren Fragebogen ebenfalls zu den einzelnen Spielen befragt hatten.

**Tabelle 2: Durchschnitts-Schulnoten für die einzelnen Spiele**

	Schüler	Lehrer
<b>Gewaltskala</b>	3,1	2,2
<b>Gewaltspirale</b>	2,8	2,3
<b>Busspiel</b>	2,3	1,8
<b>Elefantenspiel</b>	2,3	2,1

Fragenformulierungen:

**Schülerbefragung:** „Wie haben dir die einzelnen Spiele und Übungen am Projekttag gefallen?“ (mit der weiteren Anweisung, jeweils eine Schulnote anzukreuzen).

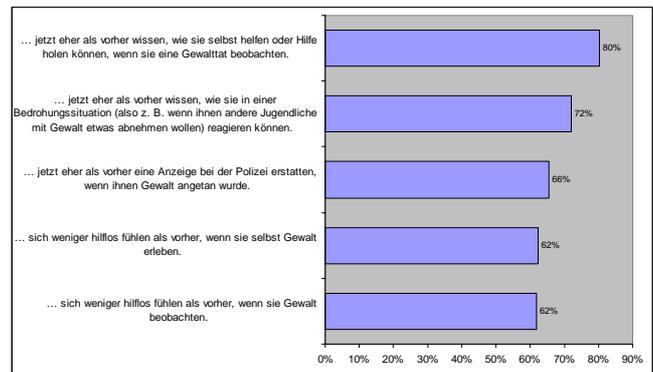
**Lehrerbefragung:** „Rückmeldungen zum Projekttag: Bitte vergeben Sie für jeden der nachstehenden Aspekte eine Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).“

Die Aktionsspiele (Bus- und Elefantenspiel) haben euch und auch den Lehrern deutlich besser gefallen als die Diskussions-Übungen (Gewaltskala und -spirale). Allerdings haben die Lehrer insgesamt noch bessere Noten für die einzelnen Spiele vergaben als ihr. Doch nicht nur die Noten für das Projekt sind gut –

mehr als 60 % von euch sind darüber hinaus der Auffassung, dass sie etwas Neues bzw. etwas gelernt haben, das sie im Alltag gut gebrauchen können.

Weiter solltet ihr einschätzen, wie sich andere Jugendliche nach dem Projekttag fühlen oder verhalten. Die Ergebnisse haben wir in Abbildung 12 dargestellt. Eine deutliche Mehrheit von euch meint, dass sich Jugendliche, die an dem Projekttag teilgenommen haben, jetzt in bestimmten Situationen anders fühlen oder verhalten als vorher. So glauben 80 % von euch, dass diese Jugendlichen „jetzt eher als vorher wissen, wie sie selbst helfen oder Hilfe holen können, wenn sie eine Gewalttat beobachten“. Und über 70 % meinen, dass sie „jetzt eher als vorher wissen, wie sie in einer Bedrohungssituation (also z. B. wenn ihnen andere Jugendliche mit Gewalt etwas abnehmen wollen) reagieren können“. Weiter denken über 60 %, dass Jugendliche, die am Projekttag teilgenommen haben, „sich weniger hilflos fühlen als vorher, wenn sie selbst Gewalt erleben“ bzw. „... Gewalt beobachten“.

**Abbildung 12: Einschätzung anderer Jugendlicher nach dem Projekttag**



Fragenformulierung: „Glaubst du, dass Jugendliche, die an dem Projekttag bei der Polizei teilgenommen haben, sich jetzt in bestimmten Situationen anders fühlen oder verhalten als vorher? Ich glaube, dass Jugendliche, die am Projekttag teilgenommen haben ...“ („ja“-Antworten der zwei Antwortkategorien: „ja“ und „nein“).

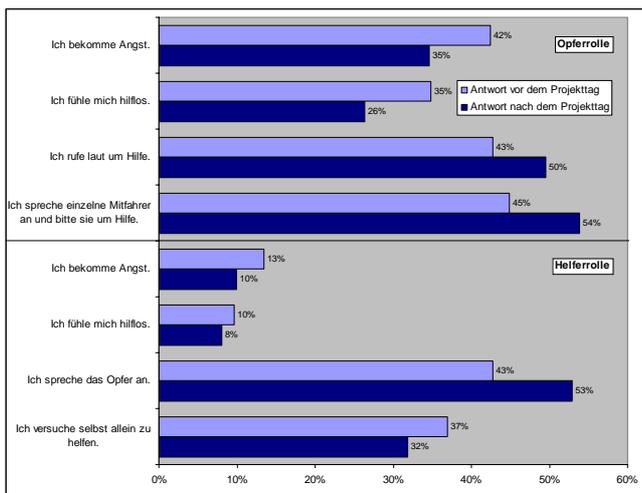
Schließlich haben wir euch gebeten, eure eigenen Gefühle und Verhaltensweisen in mehreren Situationen einzuschätzen. Bei diesen Situationen haben wir die Rollenspiele aus dem Projekttag in mehreren Frageblöcken nachgestellt. Dadurch, dass wir euch alle Fragen einmal vor und einmal nach dem Tag bei der Polizei gestellt haben, können wir am Vergleich eurer Antworten von vorher und nachher ablesen, ob sich bei euch irgendwelche Veränderungen ergeben haben, die dann zumindest auch auf das Projekt „Ohne Gewalt stark“ zurückgeführt werden können.

### Wirkungen des Busspiels

Ihr erinnert euch sicher an das „Busspiel“, bei dem der Innenraum eines Busses mit Stühlen nachgebaut worden war. In diesem „Bus“ habt ihr mehrere Bedrohungssituationen nachgespielt, bei denen ihr euer Verhalten als Opfer und Helfer ausprobieren solltet. Zu den beiden Rollen „Opfer“ und „Helfer“ haben wir euch dann auch Fragen gestellt und jeweils einen deutlichen Unterschied zwischen euren Antworten vor dem Projekttag und nach dem Projekttag festgestellt: Vor dem

Projekttag fühlte sich ein größerer Prozentanteil von euch hilflos oder meinte, Angst zu bekommen, als nach dem Projekttag. Dies könnt ihr auch an der Abbildung 13 ablesen: In der Opferrolle fühlte sich mehr als ein Drittel von euch vor dem Tag bei der Polizei „bestimmt“ hilflos, während es nachher nur noch rund ein Viertel war; ähnlich sieht es bei eurer Angst aus (Abnahme von 42 % auf 35 %). In der Helferrolle hatten schon vor dem Projekttag nur sehr wenige von euch Angst oder fühlten sich hilflos, so dass hier jeweils nur eine sehr geringe Abnahme zu verzeichnen ist.

**Abbildung 13: Busspiel – Gefühle und Verhalten vor und nach dem Projekttag**



Fragenformulierungen:

**Opfersituation:** „Du sitzt abends im Bus, die anderen Fahrgäste sind dir unbekannt. Zwei Jugendliche steigen ein und setzen sich direkt neben dich, so dass du nicht aufstehen kannst. Sie bedrohen dich und wollen dich zwingen, ihnen dein Geld herauszugeben. Wie fühlst du dich? Und wie verhältst du dich?“

**Helfersituation:** „Du sitzt abends im Bus und bekommst mit, wie ein Mädchen von zwei anderen Fahrgästen sexuell belästigt wird. Wie fühlst du dich? Und wie verhältst du dich?“

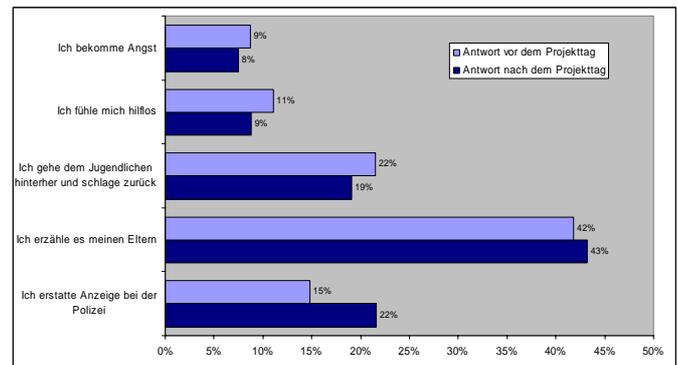
(„Bestimmt“-Antworten bei jeweils vier Antwortalternativen von „bestimmt“ über „vielleicht“ und „eher nicht“ bis „keinesfalls“.)

Auch bei den Verhaltensweisen haben wir Unterschiede vor und nach dem Projekttag festgestellt, und zwar vor allem bei den konkreten Verhaltenstipps, die ihr euch im Busspiel erarbeitet habt. In der Opferrolle erinnerten sich viele von euch vor allem an zwei Ratschläge: Erstens laut um Hilfe zu rufen (dies wollten vor dem Tag bei der Polizei nur 43 % „bestimmt“ tun, aber nachher 50 %) und zweitens direkt einzelne Mitfahrer anzusprechen und um Hilfe zu bitten (hier haben wir eine Zunahme von 45 % auf 54 %). Ähnlich sieht es in der Helferrolle aus. Die stärksten Unterschiede zwischen den beiden Befragungen waren beim Tipp auszumachen, das Opfer selbst anzusprechen (vor dem Projekttag konnten sich dies nur 43 % von euch vorstellen, hinterher waren es 53 %). Zudem habt ihr gelernt, die Risiken beim Helfen besser einzuschätzen: Nach dem Tag bei der Polizei wollten weniger von euch „selbst *allein* helfen“ als vorher, denn dies kann ganz schön gefährlich sein.

## Wirkungen der Notwehr-Übung

Ein weiterer Teil des Projekttags bezog sich auf die Notwehr. Bei dieser Übung solltet ihr euch vorstellen, dass ihr allein auf einer Parkbank sitzt. Der Polizeibeamte ging auf einen von euch zu und tat so, als ob er ihm eine Ohrfeige gibt. Anschließend solltet ihr beschreiben, wie ihr euch im Falle einer solchen unerwarteten Gewaltattacke verhalten würdet. Auch bei dieser Übung haben wir – wie schon im Busspiel – eine (leichte) Abnahme von Angst und Hilflosigkeit bei euch festgestellt. Die genauen Zahlen dazu könnt ihr der Abbildung 14 entnehmen. Zudem wollten nach dem Tag bei der Polizei weniger von euch dem Jugendlichen hinterher gehen und zurückschlagen als vorher. Besonders erfreulich fanden wir, dass viele gelernt haben, dass eine Anzeige bei der Polizei in dieser Situation sinnvoll ist: Vor dem Projekttag konnten sich nur 15 % von euch vorstellen, eine Anzeige zu erstatten, und nach dem Projekttag waren es immerhin 22 %.

**Abbildung 14: Notwehr – Gefühle und Verhalten vor und nach dem Projekttag**



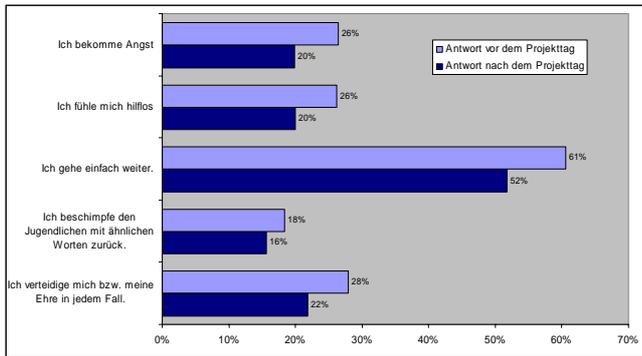
Fragenformulierung: „Du sitzt allein auf einer Parkbank. Ein unbekannter Jugendlicher kommt auf dich zu, gibt dir eine Ohrfeige und geht wieder weg. Wie fühlst du dich? Und wie verhältst du dich?“ („bestimmt“-Antworten bei vier Antwortmöglichkeiten von „bestimmt“ über „vielleicht“ und „eher nicht“ bis „keinesfalls“.)

## Wirkungen der Übung „Gewaltspirale“

Schließlich gab es beim Projekttag die Übung „Gewaltspirale“. Einer von euch sollte so tun, als ob er auf dem Bürgersteig langgeht. Der Polizeibeamte spielte einen anderen Jugendlichen, der entgegenkam und ihn wüst beschimpfte. Der Schüler schimpfte natürlich zurück und alles gipfelte darin, dass der Polizeibeamte mit einem Gummimesser zustach. Durch dieses Spiel solltet ihr lernen, wie aus einer bloßen verbalen Beleidigung eine gefährliche körperliche Auseinandersetzung werden kann, wie sich also die Gewalt – ähnlich einer Spirale – immer mehr hochschrauben kann. Die Ergebnisse zu dieser Übung sind in Abbildung 15 dargestellt. Wie schon bei den anderen Übungen gab es auch hier eine Abnahme der Angst und Hilflosigkeit. Allerdings wollten nach dem Projekttag weniger von euch einfach weitergehen als vorher (vorher wollten das 61 % von euch tun, nachher nur noch 52 %), obwohl das vielleicht sinnvoll wäre. Aber immerhin wollen nachher weniger von euch den anderen Jugendlichen

mit ähnlichen Worten zurückbeschimpfen oder ihre Ehre in jedem Fall verteidigen als vorher.

**Abbildung 15: Gewaltspirale – Gefühle und Verhalten vor und nach dem Projekttag**



Fragenformulierung: „Du gehst allein auf dem Bürgersteig eine Straße entlang, es sind keine anderen Personen in der Nähe. Plötzlich kommt dir ein anderer Jugendlicher entgegen, der dir körperlich weit überlegen ist. Als er bei dir angekommen ist, fängt der Jugendliche an, dich zu beschimpfen oder anzumachen. Wie fühlst du dich? Und wie verhältst du dich?“ („bestimmt“-Antworten bei vier Antwortmöglichkeiten von „bestimmt“ über „vielleicht“ und „eher nicht“ bis „keinesfalls“).

Insgesamt gesehen hat sich also gezeigt, dass ihr beim Projekttag einiges gelernt habt und dies auch viele Wochen nachher noch wusstet. Aufgrund dieser positiven Ergebnisse wird es den Projekttag daher auch weiter geben. An einzelnen Stellen, an denen die Ergebnisse unserer Studie nicht so positiv waren, sollen kleinere Änderungen vorgenommen werden. Ihr habt durch die Teilnahme an den Befragungen also an einem wichtigen Projekt mitgemacht und die Zukunft ein wenig mitgestaltet. Dafür danken wir euch nochmals ganz herzlich!

In diesem Informationsblatt haben wir einige der wichtigsten Ergebnisse unserer Befragungen für euch zusammengestellt. Sicherlich sind noch einige Fragen offen geblieben. Wenn ihr mehr über die Studie erfahren möchtet, stellt uns eure Fragen. Gerne könnt ihr uns auch Anregungen oder Erlebnisse mitteilen, z. B. wie ihr einen der Tipps aus dem Projekt sinnvoll eingesetzt habt oder auch wo das nicht so gut geklappt hat. Ihr erreicht uns unter der folgenden Anschrift:

Ruhr-Universität Bochum  
 Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft  
 Prof. Dr. Thomas Feltes / Dr. Brigitta Goldberg  
 Universitätsstraße 150,  
 44801 Bochum  
 Mail: [Brigitta.Goldberg@ruhr-uni-bochum.de](mailto:Brigitta.Goldberg@ruhr-uni-bochum.de)